

Mobbing in der Schule

Dr. Ulrike Hoge

7.10.08

Mobbing

Mobbing ist dauerhafter Prozess physischer und/oder psychischer Gewalt gegen einen einzelnen. Häufig sind die einzelnen Taten nicht schwerwiegend, sondern die Summe, so dass Mobbing von außen nur schwer erkannt werden kann.

Mobbingopfer:

- Opfer kann jeder werden, dem soziale Kontakte etwas bedeuten, also jeder Mensch mit sozialer Kompetenz.
- Typische Opferpersönlichkeiten entwickeln sich zunehmend durch Mobbing!
- Mobbingopfer sind nicht schwach und hilfsbedürftig, vielmehr ist es Ziel des Mobbings, schwach und hilfsbedürftig zu machen.

Tätermotive:

- Mobbing gibt das Gefühl von Macht und demonstriert Macht nach außen durch die Erniedrigung eines anderen. Besonders Mobbing-Gemeinschaften geben das Gefühl von Überlegenheit, schwächen mögliche Schuldgefühle („Wir sind viele, also sind wir im Recht!“) und ermöglichen einen anstrengungsfreien Erfolg

Aufgliederung von Mobbing in Kategorien nach Intention und Empfinden:

Deutliches Mobbing: <i>Intention:</i> + <i>Empfindung:</i> + Absicht ist, einen anderen zu schädigen, zu demütigen und zu erniedrigen. Dieses Verhalten wird vom Opfer auch als schädigend und belastend empfunden. In diesem Fall ist Mobbing klar erkennbar.	Mobbing? <i>Intention:</i> + <i>Empfindung:</i> - Die Absicht, den anderen zu schädigen und zu erniedrigen ist vorhanden, der andere nimmt es aber nicht wahr, entweder weil er selbst sehr stark ist, Rückhalt hat und die Person die mobbt für ihn unwichtig ist, oder aber, weil ihm jegliche Zuwendung fehlt und eine negative Zuwendung als Verbesserung empfunden wird.
Fehlinterpretiertes Mobbing <i>Intention:</i> - <i>Empfindung:</i> + Menschen mit sehr niedriger Frustrationstoleranz oder aber einer sehr hohen Erwartungshaltung nehmen häufig an, dass sie gemobbt werden, bzw. fassen Kritik schnell als Mobbing auf oder glauben, dass ihnen Lob ungerecht versagt wird. Häufig wird lediglich das subjektive Empfinden beurteilt, gerade in solchen Fällen ist aber Vorsicht geboten, da durch falsche Hilfestellung der Betroffene aus seinem Teufelskreis nicht hinaus kommt.	Ignorieren, Mitleid, falsche Anerkennung <i>Intention:</i> - <i>Empfindung:</i> - An sich handelt es sich hier um die „gewünschte“ Kombination, die Mobbing ausschließt. Eine Kombination, die es im Bereich des Mobbings scheinbar nicht gibt, die für einen aufmerksamen Beobachter aber durchaus denkbar ist. Fraglich wäre nur, ob der Begriff Mobbing stimmt, oder ob ein anderer Begriff gefunden werden muss. Es kommt vor, dass Menschen einfach ignoriert werden, scheinbar nicht vorhanden sind, dass niemand ihr Fehlen bemerkt. Ebenso können Mitleid oder falsche und dennoch gut gemeinte Anerkennung auf Dauer belastend sein, wobei der Betroffene die Fehler bei sich sieht.

Die Rolle der Empathie:

Empathie wird häufig als Gegenspieler des Mobbing gesehen. Oft wird daher auch versucht, Empathiefähigkeit von Tätern zu entwickeln oder zu steigern um Mobbing zu verhindern. Hier liegt jedoch eine besondere Gefahr: Wer einen anderen tatsächlich schädigen will, erfährt durch Empathiefähigkeit, wo es dem anderen besonders „weh tut“. Empathie kann so zu einer Waffe werden.

Mobbing wird durch die Kombination hoher Empathiefähigkeit und fehlender sozialer Verantwortung besonders erfolgreich!

Die besondere Bedeutung von Mobbing in der Schule:

Schule ist Schutzraum, in dem die Konsequenzen reduziert sind, in dem Lehrer noch Konflikte schlichten können und Verantwortung für den Schüler übernommen wird. Das heißt, Kinder und Jugendliche können sich in ihrem Handeln noch ausprobieren, Fehler werden zugelassen und Verbesserungsmöglichkeiten angeboten. Der Schüler muss und darf noch keine absolute Selbstverantwortung übernehmen.

Einerseits bietet dieser Schutzraum Sicherheit, andererseits bedeutet eine Verletzung dieses Schutzraumes aber, dass es kein Schutzraum mehr ist, dass der Schüler sich nicht mehr verlassen kann. Damit wird er noch angreifbarer.

Präventionsmöglichkeiten:

- **Gemeinsame Ziele** in einer Klasse führen dazu, dass der andere nicht geschädigt werden darf.
- **Vertrauen:** Gegenseitiges Vertrauen bedeutet, dass Konflikte sowie Empfindungen angesprochen werden können, dass man sich auf die Hilfe des anderen verlassen kann.
- **Verantwortung:** Schüler möchten etwas bewirken, möchten wichtig sein. Hier schützt die Schule sie oft, um sie vor möglichen negativen Konsequenzen zu bewahren.

Handlungsmöglichkeiten:

- Voraussetzung ist zunächst das Erkennen
- *Hilfen für das Opfer:* Um Opfer durch Handeln aus ihrer Rolle herauszuholen, eignet es sich, ihnen Gelegenheit zu geben, sich öffentlich vor der Klasse zu bewähren, etwas zu tun, was allen hilft und alle anerkennt. (Gerade auch EP-Übungen bieten dafür Raum)
- *Umgang mit Klassenkameraden, die nicht aktiv beteiligt sind:* Klassenkameraden müssen zu Beteiligten gemacht werden. Das Opfer darf dabei nicht schwach, bemitleidenswert oder hilfsbedürftig erscheinen, sondern vielmehr sollte das Mobben als Zeichen von Schwäche bewertet werden. Klassenkameraden können in die Verantwortung genommen werden, indem das Erkennen des Mobbing und das Hinschauen und Position beziehen als Stärke herausgearbeitet wird.
- *Umgang mit den Tätern:* Täter sollten Mobbing als Schwäche wahrnehmen. Wichtig ist die Erkenntnis, dass die Machtstellung nicht durch eigene Leistung errungen wurde, sondern durch Ausbremsung der Leistung anderer. Gleichzeitig ist es sinnvoll, Tätern Handlungsalternativen aufzuzeigen, ihre echten Stärken erkennen zu lassen.